

# Wenn es einem die Stimme verschlägt

**LOGOPÄDIE** Morgen ist Tag der Logopädie. Zeit für einen Blick hinter eine Therapie, bei der es um mehr geht als um Atemübungen und Grimassen.

GABRIELA JORDAN  
gabriela.jordan@luzernerzeitung.ch

Unsere Stimme ist ständig in Gebrauch und wird von uns trotzdem kaum beachtet. Erst wenn Probleme wie Heiserkeit auftauchen, schenken wir ihr etwas Aufmerksamkeit. Der morgige Tag der Logopädie ist in der Schweiz deshalb dem Thema Stimme gewidmet. Jedes Jahr wird der Tag der Logopädie in ganz Europa am 6. März begangen. Die logopädische Therapie hilft sprachlich beeinträchtigten Menschen, ihre Kommunikationsfähigkeit wieder zu erlangen oder zu verbessern.

Wie ein Mensch wirkt, hat viel mit seiner Stimme zu tun. Ganz unbewusst ordnen wir verschiedenen Stimmqualitäten gewisse Charakterzüge zu. Laut Luzia Füglistaller, Logopädin im Kanton Zug, werden schrille Piepsstimmen als hysterisch und überspannt wahrgenommen. Angestrenzte, scharfe Stimmen werden mit Aggressivität und Härte in Verbindung gebracht. Eine weiche Stimme hingegen wirkt beruhigend und erzeugt Offenheit. Männer mit dunklen und sonoren Stimmen wirken vertrauenswürdig und selbstsicher.

## Jodler ohne Stimme

Tauchen plötzlich Probleme mit der Stimme auf, kann das unterschiedliche Ursachen haben. Der Stimmtherapeutin Irene Bucheli aus Rothenburg zufolge sind Stimm- oder Sprechstörungen häufig auf seelische Probleme zurückzuführen. «Stimmprobleme äussern sich nicht nur bei Sängern, sondern auch bei Menschen in typischen Sprechberufen wie Lehrpersonen, Ärztinnen, Therapeuten, Managern oder Schalterangestellten», sagt Bucheli. Drei ihrer Patientinnen seien Jodlerinnen, die einfach nicht mehr jodeln konnten. «Es ist, als hätte es ihnen die Stimme verschlagen.» Laut Bucheli kommt zu Schmerzen im Kiefergelenk, unter dem Brustbein oder im Rücken die Angst hinzu, nicht mehr singen oder unterrichten zu können. Als Folge davon verspanne sich der Patient so sehr, dass die Stimmbänder nicht mehr frei schwingen könnten und das Zwerchfell als Hauptatemmuskel seine «Trampolinfunktion» verliere. Zudem könne es zu einem Engegefühl im Hals und in der Brust kommen.

Viele von Buchelis Patienten sind ausserdem in der Lehre oder im Studium. Durch den neuen Druck in der Arbeits- oder Studienwelt tauchten bei ihnen wieder verstärkt Sprechstörungen auf, die sie im Kindesalter weitgehend überwunden hatten. Dazu zählen zum Beispiel Stottern oder zu hastiges Sprechen. In der Therapie geht es zuerst um die Eigenwahrnehmung und das Bewusstwerden der Symptome. «Wenn man etwas nicht merkt, kann man es nicht verändern», sagt Bucheli. Daraufhin gilt es, die Verspannung zu lösen. Statt Sprechübungen zu machen, sollen Patienten in der Therapie zum Beispiel die Hüften kreisen und tänzerische Bewegungen machen. Dieser Therapieansatz heisst funktionelle Entspannung. Dabei fokussiere man sich nicht auf das Problem selbst, sondern arbeite möglichst weit weg davon, sagt Bucheli.

## Fit fürs Vorstellungsgespräch

In der Logopädie werden oftmals Kinder therapiert, die Mühe mit dem Spracherwerb haben oder andere Sprachstörungen aufweisen. Einer von Buchelis Patienten ist zum Beispiel ein Sechstklässler, der eine undeutliche Aussprache und Konzentrationsprobleme hat. Sein Ziel ist es, diese zu verbessern, um etwa später bei Vorstellungsgesprächen für Lehrstellen überzeugen zu können.

Die Übungen in der Therapiestunde beschränken sich wiederum nicht nur auf das Sprechorgan: Der Knabe muss

auf einer Art Schaukel die Balance halten und dabei gleichzeitig einen Text sprechen. Das rhythmische Pendeln, das gleichzeitige Balancieren und spielerische Sprechen fördern Gleichgewicht und Konzentration. «Es ist ähnlich wie auf einem Snowboard», sagt er.

**«Stimmprobleme gibt es nicht nur bei Sängern, sondern auch bei Lehrern, Therapeuten oder Managern.»**

IRENE BUCHELI,  
STIMMTHERAPEUTIN

Danach geht es doch noch an einige Mundübungen: Mit den Lippen soll er ein Töffgeräusch imitieren, mit einem kleinen Gummiring auf der Zunge gleichzeitig Wasser schlucken oder durch einen ganz dünnen Schlauch Wasser aufsaugen. «Das ist wie ein Fitnessprogramm für deine Zunge», sagt Bucheli zu ihm. Eine Zunge hat 17 Muskeln, die es für die feine Sprech-

motorik braucht. «Sprechen ist eigentlich eine hochkomplexe Koordinationsarbeit», sagt Bucheli.

## Knaben öfter betroffen

Von Sprachstörungen im Kindesalter sind laut Bucheli Knaben mehr betroffen als Mädchen. Das habe mit der Hirnreifung zu tun, die sich bei Knaben langsamer entwickle. Wenn ein Kind unter Sprachproblemen leide, könne dies weitere Folgen haben; etwa Rückzug oder Aggressivität.

Bucheli hat den Eindruck, dass die Kinder heutzutage schlechter sprechen. Die Ursache sieht sie in der Ernährung: «Kauen und Schlucken sind Voraussetzung für die Konsonantenbildung.» Die harte Brotkruste von früher sei dafür förderlicher gewesen als weiche Weggli oder Brei, erklärt sie.

## Reihenuntersuchungen umstritten

Flächendeckende Untersuchungen in Kindergärten durch den Logopäden waren früher üblich – heute sind sie umstritten. Solche Reihenuntersuchungen gibt es im ganzen Kanton Luzern ausser in der Stadt Luzern. Anne-Dorine Menet, Leiterin der Dienststelle Logopädie der Stadt Luzern, begründet: «Ich traue Kindergärtnerinnen

und Eltern zu, die Sprache eines Kindes ohne Hilfe zu beurteilen.»

Im Schuljahr 2014/15 wurden in der Stadt Luzern 6,9 Prozent aller Schulkinder (Kindergarten und Primarschule) zur logopädischen Abklärung angemeldet. Im ganzen Kanton Luzern waren es im Durchschnitt nur 2,98 Prozent. Der Grund für diesen grossen Stadt-Land-Unterschied liegt Menet zufolge darin, dass es in der Stadt mehr Kinder mit Migrationshintergrund gibt. Dies könne beim Spracherwerb Schwierigkeiten verursachen.

Im genannten Schuljahr haben in der Stadt Luzern 304 Kinder (6,74 Prozent) eine logopädische Therapie absolviert. Im ganzen Kanton waren es deren 1987 (3,4 Prozent). Die Anmeldungen sind Menet zufolge in den vergangenen paar Jahren etwa auf dem gleichen Niveau geblieben. Bei Schulkindern trägt die Gemeinde die Kosten für die Therapie.

## Sprachunfähig wegen Krankheit

Logopäden arbeiten nicht nur mit Kindern, sondern oft auch mit Erwachsenen, die an neurologischen Erkrankungen leiden. So sind zum Beispiel Menschen mit Parkinson, Gesichtslähmungen oder Hirnverletzungen durch einen Schlaganfall in ihrer Sprachfähig-



Balanceübungen gegen die verkrampfte Stimme: die Rothenburger Logopädin Irene Bucheli mit einem Patienten.

Bild Pius Amrein

## Häufige Störungen

**DIAGNOSE** gjo. Logopäden sind bei Kindern besonders mit folgenden Sprachstörungen konfrontiert:

- **Aussprache:** Das Kind kann gewisse Laute nicht bilden, spricht undeutlich, verschluckt Endungen oder vereinfacht komplexe Lautverbindungen («dumpe» statt «gumpe»). Das Kind spricht Vokale durch die Nase statt durch den Mund aus (Schwierigkeiten mit den Buchstaben «m», «n» und «ng»).

- **Redefluss:** Das Kind spricht überstürzt, verschluckt Wörter und Endungen (Poltern). Es wiederholt Laute oder ganze Satzteile und verkrampft sich, sodass Atmung und Sprechen blockiert werden (Stottern).

- **Wortfindung:** Das Kind kann ihm bekannte Wörter nicht abrufen. Es benutzt ähnliche Wörter (inhaltlich: «Zitrone» statt «Orange»), lautlich: «Schiff» für «Fisch»).

- **Kommunikationsverhalten:** Das Kind vermeidet das Sprechen, obwohl es sprechen könnte. Es weicht dem Blickkontakt aus. Ein anderes spricht pausenlos, lässt kaum jemanden zu Wort kommen.

## Neuer Studiengang

**BERUFSVERBAND** gjo. Der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband (DLV) setzt sich für die Belange der Logopäden sowohl sprachregional als auch gesamtschweizerisch ein. Zum Beispiel machte er sich für die Einführung eines Logopädie-Masterstudiengangs in Freiburg stark, den es ab diesem Herbst erstmals gibt. Der DLV feierte 2015 das 30-jährige Bestehen. Im DLV sind insgesamt 16 kantonale Deutschschweizer Berufsverbände diplomierter Logopäden sowie der Berufsverband Liechtensteins zusammengeschlossen. Er hat zurzeit rund 2000 Mitglieder.

## Wechsel im Luzerner Präsidium

An der Generalversammlung des Luzerner Verbandes vom 16. März wird mit Ursula Bieri mit grosser Wahrscheinlichkeit eine neue Präsidentin gewählt. Gegenkandidaten gibt es keine. Die bisherige Präsidentin Doris Burri-Studer tritt nach zwei Jahren Präsidium ab. «Ich freue mich, wieder mehr Zeit für meine therapeutische Tätigkeit als Logopädin zu haben», sagt diese.

Neben Luzern gibt es auch in den Kantonen Zug und Schwyz einen Berufsverband für Logopädie. Obwalden, Nidwalden und Uri hingegen haben keinen eigenen kantonalen Verband, sondern sind als Direktmitglieder dem Dachverband angegliedert.

keit eingeschränkt. Die Krankheit Parkinson etwa mindert die motorischen Fähigkeiten, wodurch auch Sprechbewegungen schwieriger werden. Die Kosten für die Logopädie übernimmt bei Erwachsenen die Krankenkasse, sofern der Patient eine Verordnung vom Arzt erhält. Eine Therapiestunde kostet zwischen 125 und 150 Franken.

Dies kann zum Beispiel auch nach Operationen an den Stimmklappen der Fall sein, wie Marius Fuchs, Hals-Nasen-Ohren-Arzt aus Luzern, sagt. Stimmstörungen bei Erwachsenen entstehen meist durch Überbeanspruchung und forciertes Sprechen. Dadurch könnten sich Polypen auf den Stimmklappen bilden. Das sei generell als Heiserkeit hörbar, sagt Fuchs. Werden die Polypen operativ entfernt, kann eine Person wieder ohne Belastung sprechen.